

Die Stadt Bagdad.

Die berühmte Stadt Bagdad liegt in einer Ebene, an dem östlichen Ufer des Tigris. Niebuhr, welcher den Plan davon aufgenommen hat, giebt ihr etwas weniger, als 2000 geographische Schritte in die Länge und ungefehr 1000 Schritte in die Breite. Aber die Stadt beschränkt sich nicht auf diesen Raum. Man sieht auf dem westlichen Ufer eine sehr volkreiche Vorstadt, die sich nordwestlich hin erstreckt, und bey den Ruinen endigt, die, wie man glaubt, zu dem alten Bagdad gehörten.

Die Stadt ist mit einem breiten und tiefen Graben umgeben und durch eine sehr hohe und gut erhaltene Mauer aus Ziegelsteinen gedeckt. Diese, nach persische Art erbaute Mauer, ist am Grunde sehr dick, verschmälet sich hernach an zwey Stellen und hat mehrere Schiefsscharten, aus denen man auf den anrückenden Feind feuern kann. Aus derynähmlichen Ursache hat sie auch mehrere, sehr nahe bey einander stehende Thürme. Einige davon, die gröfser als die andern sind, haben eine Terrasse, auf welcher zwey oder drey große Kanonen aufgepflanzt sind. Der Wall erstreckt sich, wie in den meisten türkischen Städten, nicht längs am Flusse hin, sondern die Häuser sind an den Rand des Wassers selbst gebauet. An dem obern oder westlichen Winkel der Stadt befindet sich das Serail des Bascha, dessen Umfang sehr groß ist, wegen der Höfe, die sich darinn befinden und den Wohnungen der Wache, welche in dieser Stadt sehr zahlreich ist. Zur Seite des Flusses sieht man auch eine Art von Citadelle, die aber nur zur Aufbewahrung der Waffen und des Pulvers dienen kann.

Zwischen dem Wall und den Häusern östlich und südlich, ist ein sehr beträchtlicher Raum, der aber nicht bey der obigen Angabe von dem Umfange der Stadt mit zu rechnen ist, denn der Umfang der Wälle hat mehr als zwey deutsche Meilen in die Länge und mehr als eine deutsche Meile in die Breite. Bagdad hatte ehemals auf der Landseite vier Thore, jetzt aber nur drey, weil der Sultan Amurat, welcher diese Stadt den Persern wegnahm und seinen Einzug durch das südöstliche hielt, es zuzumauern befahl, damit Niemand nach ihm wieder durchgehen könnte. Nach dem Tigris zu befindet sich nur ein ein-

zuges und am Ende desselben ist eine Schiffbrücke, welche man nur bey gro-
 ßem Wasser einzieht. Sie bestehet gewöhnlich aus 30 Schiffen, die durch eine
 starke Kette an einander befestiget sind und ~~und~~ ^{er} wächst, vermehrt. Da sie aber durch keine Anke, man, wie das Was-
 ser wird die Brücke oft gesprengt und die Schiffe werden gehalten werden,
 fortgerissen, wenn der Fluß schnell wächst, oder der Wind stark ^{im} Strome
 osten blöst, oder selbst dann, wenn bey hohem Wasser der Wind nur ^{Nord-}etw.
 stark aus Süden oder Südosten weht, und das Wasser rückgängig macht. Der
 Tigris hat bey Bagdad eine Breite von 600 Schuhen, wird aber im Herbst und
 Frühling zur Zeit seines Anschwellen viel breiter. Die Vorstadt ist nicht so be-
 festiget, wie die Stadt selbst; doch ist sie mit einem kleinen Graben und ei-
 ner einfachen Mauer umgeben, die sie hinlänglich gegen jeden Angriff der Ara-
 ber schützen. Neuerlich hat man auch einige Thürme bauen und Kanonen
 darauf pflanzen lassen.

Die Häuser fallen von außen nicht sehr in das Auge, haben wenige Fen-
 ster und nur zwey Stockwerke. Fast alle sind im Viereck, um einen kleinen
 Hof herum, der mit einem oder zwey Napka's und zwey oder drey Dattel-
 palmen bepflanzt ist, angelegt. Die Häuser der Reichen haben einen zweyten
 Hof, welcher den Garten vorstellet, und ein zweytes Hauptgebäude, worin-
 nen die Frauen wohnen. Hier ist ihr Harem, hier sind sie verborgen, und
 hieher kann keine Mannsperson kommen, ausgenommen der Herr oder das
 Oberhaupt, welcher die Schlüssel dazu hat. Besonders hat man auch an die-
 sem Theil des Hauses keine Fenster angebracht, die auf die Strasse sehen.

Mey allen Zimmern des einen oder des anderen Hauptgebäudes, findet
 man in dem ersten Stocke eines, das geräumiger ist, als die anderen, an der
 Nord- oder Nordost Seite ganz offen steht, und von einem Divan geziert wird.
 Dieses ist der Gesellschaftssaal, und hier bringt man zu allen Jahreszeiten ei-
 nen Theil des Tages zu. Im Sommer aber hält man sich, von eilf Uhr des
 Vormittags an, bis zum Untergange der Sonne, in den Serdaps, einer Art gro-
 ßer, gut gewölbter, mehr oder weniger gezielter Keller auf, die vier oder
 fünf Fuß tief unter der Erde sind und in welchen man nur eine Wärme von
 25 bis 26 Grad spürt, während daß sie in den Zimmern auf 35 bis 36 Grad
 steigt. Diese Serdaps haben ein Zugloch, welches sich wie unsere Schorn-
 steine an dem höchsten Theile des Hauses endiget und einen Luftzug ver-
 stattet. Man erneuert auch die Luft Abends und Morgens mittelst kleiner
 Fensterchen, die man daran angebracht hat.

Bagdad hat mehr das Ansehen einer persischen als einer türkischen Stadt. Man findet hier eine Menge Bazars oder Besesteins, die einzig für Kaufleute oder Künstler bestimmt sind. Sie machen die Hauptstraßen der Stadt aus und dienen zu ihrer größten Zierde. Sie sind gut gewölbt, sehr geräumig und stehen in einer hübschen Reihe. Das Gewölbe ist sehr hoch und von Ziegelsteinen errichtet; man hat hier Oefnungen angebracht, die ein Halbdunkel machen, so wie es die Kaufleute aller Länder gern haben. Die Buden, welche auf beyden Seiten stehen, haben vorn eine Erhöhung, die vier oder fünf Fuß beträgt, auf welche sich die Kaufleute gewöhnlich stellen und ihre Waaren auspacken. In das Innere der Bude kommt man auf einem Gange von zwey oder drey Fuß. Mitten in den Bazars bleibt für die Durchgehenden ein Raum von 10, 12 oder 15 Schuhen. In der Nacht werden diese Bazars geschlossen, und der Kaufmann legt sich unruhig schlafen, ohne zu fürchten, daß er bestohlen werde, obgleich die Thür seiner Bude schlecht verwahrt ist und er sehr kostbare Waaren darinn hat.

Der übrige Theil der Stadt ist unreinlich, im Winter oft schmutzig, und im Sommer voller Staub, die Straßen selbst sind enge, sehr winkelicht, und weit weniger besucht, als die Bazars, weil man bey diesen, wenn man sich etwas entfernen will, sey es nun zu Fuß oder zu Pferde, den Vortheil hat, daß man vor der Sonne, dem Winde und dem Regen geschützt ist. Es ist auch hier weit weniger heiß, als in den Straßen, und das Auge wird durch die Verschiedenheit der Gegenstände, die sich ihm darbieten, mehr ergötzt.

Die Volksmenge von Bagdad wird gewöhnlich auf 150,000 Einwohner angegeben, Olivier behauptet aber daß sie nur auf 80,000 kann gesetzt werden, fügt aber hinzu, daß sich, seitdem Soliman Pascha von Bagdad geworden ist, die Volksmenge um dreißig oder vierzigtausend Seelen vermehrt haben soll, worunter sich allein zwölf oder fünfzehntausend Perser befinden, die sich wegen der Unruhen, und bürgerlichen Kriege, unter welchen ihr Vaterland seit mehr als einem halben Jahrhunderte seufzt, hierher flüchteten. Es haben sich auch viele Juden und Armenier des Handels wegen mit der Turkey hier niedergelassen, welche der Pascha, soviel es in seinen Kräften steht, besonders zu begünstigen strebt.

Bagdad hat noch viel Spuren seiner ehemahligen Kultur, welche sich über alle Volksklassen erstreckt. Das gemeine Volk scheint viel sanfter, die Grossen besser unterrichtet und gebildet zu seyn und die Kaufleute mehr Thätigkeit

und Wachsamkeit zu besitzen, als in andern Städten des türkischen Reiches. Der religiöse Fanatismus ist hier nicht so intolerant; die Eifersucht selbst ist weniger wild und grausam. Zwar sind die Frauen in ihren Harems verschlossen, so gut wie in allen andern Städten; sie bleiben auch in allem männlichen Umgange abgesondert, und sind, wenn sie ausgeht, ganz verschleiert; aber sie genießen unter einander mehr Freyheit, besuchen sich oft, geben sich häufiger Feste, und überlassen sich den Ergötzlichkeiten der Musik und des Tanzes mit weniger Zurückhaltung.

Das weibliche Geschlecht ist meistens sehr schön, welches man schon an den gemeinen Weibern, welche nur wenig verschleiert über die Gasse gehen, bemerken kann, und die vornehmern kleiden sich sehr kostbar. Durch eine Sonderbarkeit zeichnen sie sich aus, indem sie ihre Hände und Füße pomeranzengelb, die Nägel aber, die Haare und die Augenbraunen schwarz färben. Die gemeinen Weiber färben ihre Augenbraunen schwarz, und die Lippen blau, und tragen in dem einen Nasenloche einen goldenen Ring.

Bagdad wurde in dem Jahre 140 der Hegira oder nach Christi Geburt 762 durch Al-Mansur Abn-Djafar, den zweiten abassidischen Kalifen gegründet. Al-Mansur, der in Kufa, wo ihm ein Theil der Abkömmlinge Ali's Unruhen verursachten, nicht bleiben wollte, entschloß sich eine neue Stadt zu gründen und hier den Sitz des Kalifates aufzuschlagen. In dieser Absicht verlegte er sein Lager dreißig Meilen nördlich von Kufa, auf das westliche Ufer des Tigris, und verwandelte es in eine Stadt, mittelst der Materialien von den Ruinen, welche ihm Babylon, Seleucis und Ctesiphon darboten. Er verschwendte mehr als vier Millionen Goldstücke zu dieser Unternehmung, die auch seinen Wünschen vollkommen entsprach, weil eine große Menge Menschen aus Irakus, Syrien, ganz Mesopotanien und Persien herbeystürmten, und sich in der neuen Stadt niederzulassen, die alle Vortheile einer angenehmen Lage, einer gesunden Luft und eines fruchtbaren Bodens in sich vereinigte. Al-Mansur nannte sie Dar-al-Sani, oder Haus des Friedens; aber der Name Bagdad, welchen dieser Ort vorher führte, behielt die Oberhand, und hat sich, ohne Veränderung, bis auf unsere Zeiten erhalten.

Wenige Zeit nachher, wurde aus dem Lager, welches Muhdis, der Sohn Al-Mansurs auf dem östlichen Ufer angelegt hatte, auch eine Stadt, die man Rusafa nannte, und welche, wie die andere beträchtlich zu machen, als man sie mit einer Mauer umgab, um sie gegen die Anfälle der Perser zu sichern. Der

Kalife hatte in diesen beyden Städten einen Pallast und bald machten beyde nur eine einzige Stadt aus und es wurden beyde mit einem Nahmen belegt.

Bagdad strahlte fünf Jahrhunderte lang mit einem Glanze, den nie eine Stadt des türkischen Reiches bekommen konnte. Weder Damaskus, welches der gewöhnliche Sitz der omiadischen Kalifen war, noch Cairo, welches die Sultane und Kalifen von Egypten zu bevölkern und zu verschönern sich bestreben; noch Prusa, wo die türkischen Sultane anfangs den Sitz ihres Reiches aufschlugen; noch Konstantinopel selbst, ungeachtet seiner glücklichen Lage, seines Hafens und der Milde seines Klimas; kurz keine andere Stadt, die den Gesetzen des Corans gehorchte, war so blühend, so reich, so bevölkert, so handeld, als Bagdad unter den abassidischen Kalifen. Gewissermassen zur Nachfolgerin von Babylon, Seleucis, und Ctesiphon bestimmt, war sie eine Zeitlang der Mittelpunkt des Handels vom Orient und Occident und die Hauptstadt eines der größten Reiche, die jemahls existirt haben. Die arabischen Geschichtschreiber erzählen, daß sie mit prächtigen Pallästen, kostbaren Moscheen, großen Karawanserais und zahllosen öffentlichen Bädern geziert war. Die Besesteins enthielten alles, was Indien, Afrika und Asien an Reichthümern und Kostbarkeiten, alles, was Europa an nützlichen Sachen hervorbrachten. Aber dieser Glanz verschwand auf einmahl unter dem Kalifate des Al-Mostaffem-Billah.

Die mongolischen Tataren fielen unter Anführung des Hologu-Khan, eines Enkels des Gengis-Khan und im Einverständnisse mit dem Vezir Ebi al-Alcami, unversehends auf Bagdad; schlugen die schwache Armee, welche ihnen der Kalife entgegen stellen konnte, drangen in die Stadt und verübten daselbst vierzig Tage lang alle Greuelthaten, denen sich nur immer ein undisciplinirter, unwissender und wilder Soldat überläßt. Man höre, wie sich ein arabischer Schriftsteller über diesen Gegenstand ausdrückt; man wird ungeachtet seiner sehr übertriebenen Ausdrücke doch sehen können, zu welchem Grade von Volksmenge und des Wohlstandes Bagdad in diesem Zeitpunkte gestiegen war. „Der Kalife Al-Mostassem-Billah, der wenig Fähigkeit besaß und dessen Aufführung sehr oft tadelswürdig war, regierte siebzehn Jahre, und wurde von den Tataren getödtet. Bagdad sahe das Blut zweyer Millionen seiner Einwohner fließen; seine Häuser wurden zerstört; seine Moscheen in Kirchen verwandelt; und alle heiligen Bücher in den Tigris geworfen. Damahls hatte diese Stadt in ihrem Umfange zwölftausend Karawanserais, zwölftausend Mühlen, achtzigtausend Bazares oder Märkte sechzigtausend

Bäder, achtzigtausend Kollegien und hunderttausend Moscheen, unter welchen sich auch die berühmte Moschee von Risafe befand, welche hunderttausend Menschen fassen konnte. Zum Umgehen der Mauern dieser Stadt hatte man drey Tage und drey Nächte nöthig und die Breite ihrer Mauern war so groß, daß sechzig Reiter darauf neben einander hinreiten konnten."

Bagdad wurde in der Folge zweymahl von Tamerlan und einmal von seinem Sohne Miramhah erobert. Nachher kam es wechselweise in die Gewalt der Turkomanen und der Perser. Die Türken kamen im Jahr nach Christi Geburt 1534 unter Soliman des ersten Anführung vor Bagdad, und bemächtigten sich dieser Stadt ohne Widerstand. Schah Abas, König von Persien eroberte sie von den Türken in dem Jahr 1616 wieder; aber Amurat der Vierte griff sie in dem Jahr 1638 in eigener Person an und nahm sie nach sechs und dreißig tägiger Belagerung ein. Er liefs darinn mehr als dreitausend Perser erwürgen, die nach dem Tode ihres Oberhauptes freywillig die Waffen niedergelegt hatten und denen er das feyerliche Versprechen gab, daß man weder ihr Leben noch ihre Freyheit antasten wolle. Seit dieser Zeit verfiel Bagdad gänzlich, und obgleich in der Folge, die für die Handlung so wichtige Lage dieser Stadt dieselbe wieder empor brachte, so hat sie doch niemahls mehr ihre ehemahlige Herrlichkeit erlangen können.

Altes Denkmahl bey Bagdad.

Vier Meilen westlich von Bagdad sieht man ein altes Denkmahl, welches bey den Christen unter dem Nahmen Thurm von Nemrod, oder Thurm von Babel bekannt ist, bey den Arabern aber Aberkuf heißt. Es ist eine solide, viereckige Masse, die aus Ziegelsteinen erbauet und auf zwey von ihren Seiten angebrochen ist, um in das Innere zu dringen, vermuthlich in der Absicht, um das Innere derselben kennen zu lernen oder Schätze, daselbst zu suchen, welche, wie die Araber von jedem alten Gebäude glauben, darinnen eingeschlossen wären.